



Sportstrategie 2025



Das Land
Steiermark

→ Sport

Impressum

Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport
Referat Sport
Jahngasse 1, 8010 Graz
Tel: 0316 877 2268
www.sport.steiermark.at

Fotos Cover:

Bilder links: Manfred Gerber / pixelio.de, steiermark.at/Schüttbacher

Bilder Mitte: Terramara / pixelio.de, Alexa / pixelio.de

Bilder rechts: Daniel Stricker / pixelio.de, Katja Fuhr-Boßdorf / pixelio.de

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	6
Zielsetzung	6
Grundsatzstatements	7
Lebenszyklen	9
Ergebnisse Workshops	15

Vorwort

Als ehemaliger Spitzensportler und langjähriger Sportfunktionär war der Sport immer Wegbegleiter meines Lebens. Als ich dann im Herbst 2010 im Rahmen der neuen Legislaturperiode die Chance bekam, die Agenden des steirischen Sports zu übernehmen, freute es mich sehr, weil ich somit wieder bei meinen „Wurzeln“ angekommen bin.

In vielen Gesprächen mit einzelnen SportlerInnen, FunktionärInnen, InteressensvertreterInnen und VertreterInnen sportlicher Institutionen hat sich neben den Problemen des „Tagesgeschäfts“ immer stärker die Frage nach den künftigen Herausforderungen des organisierten Sports herauskristallisiert: Der schleichende Rückgang im Bereich des unverzichtbaren Ehrenamts im Sport, die budgetären Herausforderungen öffentlicher Haushalte oder der wachsende Druck privater Akteure im Sportsegment waren nur einige Aspekte, die genannt wurden.

Wir befinden uns in einer Zeit des gesellschaftlichen Wandels, weshalb sich auch die Verwaltung, SportlerInnen, TrainerInnen, FunktionärInnen, Sportvereine, Sportverbände und alle anderen Sportinstitutionen bestmöglich den zeitlichen Anforderungen, Entwicklungen und Erwartungen anpassen müssen. Ich denke, dass gerade die letzten Jahre des organisierten Sports – sei es durch Trends neuer Sportarten, die Nachfrage nach gesundheitsorientierten Sportangeboten bis ins hohe Alter, die verstärkte Kooperation mit Kindergärten und Schulen oder die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit nach Medaillen und Erfolgen – ein neues Anforderungsprofil notwendig machen. Für die Steiermark kommt noch dazu, dass das steirische Sportwesen größtenteils auf einem Landessportgesetz aus dem Jahr 1988 basiert, das den zukünftigen Herausforderungen verständlicherweise kaum mehr gerecht werden kann.



Landeshauptmann
Mag. Franz Voves

Das Präsidium der Landessportorganisation kam daher zum Schluss, die steirische Sportwelt durch die Erarbeitung einer Sportstrategie 2025 mit dem klaren Ziel „Mehr Menschen zum Sport! Mehr steirischer Erfolg im Sport!“ zukunftsfit zu erhalten.

Die nun vorliegende Sportstrategie 2025 wurde in engster Abstimmung gemeinsam mit dem organisierten Sport erarbeitet. Um den sporttreibenden Menschen ganzheitlich zu erfassen, wurde der Lebenszyklus nach Prof.em. Dr.phil. Dr.med. Dr.hc. Jürgen Weineck mit dem Ziel dem Alter entsprechende adäquate Maßnahmen zu entwickeln, zu Grunde gelegt. Weiters wurden wesentliche Themenbereiche wie Sport – Bildung, Gesundheit, Gemeinden/Sportstätten, Wirtschaft/Tourismus, Frauen, Menschen mit Behinderung – in Workshops unter Beiziehung externer ExpertInnen behandelt.

Von der „Sportstrategie 2025“ werden jene Maßnahmen abzuleiten sein, welche die Zielsetzung: „Mehr Menschen zum Sport! Mehr steirischer Erfolg im Sport“ besonders unterstützen. Die Sportförderung des Landes wird sich an diesen Maßnahmen orientieren.

Mit sportlichen Grüßen
Ihr

Einleitung

Die Sportstrategie 2025 gliedert sich in insgesamt 5 Kapitel. Nachdem im Vorwort bereits die Intention der Erarbeitung der Sportstrategie dargestellt wurde, werden im Rahmen des Kapitels „Zielsetzung“ die wesentlichen generellen Ziele der Strategie 2025 definiert, die dann im Kapitel „Grundsatzstatements“ in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wirtschaft & Tourismus, Gemeinden & Sportstätten, Frauen, Menschen mit Behinderung und Leistungs- und Spitzensport genauer ausformuliert werden. Um den Menschen „ganzheitlich“ zu erfassen, wurde eine lebensbegleitende Herangehensweise gewählt. Die Basis dieser Idee stammt von Herrn Prof.em. Dr.phil. Dr.med. Dr.hc. Jürgen Weineck (deutscher Sportwissenschaftler und Buchautor¹) und wurde auf den steirischen Sport umgelegt. Nach der detaillierten Beschreibung der einzelnen Lebenszyklen folgt ein allgemeines themenspezifisches Grundsatzstatement, welches im Rahmen von Workshops erarbeitet wurde.

Zielsetzung

Auf den Punkt gebracht, lässt sich die primäre Zielsetzung der vom organisierten Sport des Landes Steiermark entwickelten Sportstrategie 2025 mit folgendem Slogan am besten beschreiben:

Mehr Menschen zum Sport!
» *Mehr steirischer Erfolg* «
im Sport!

Um diesem Slogan für die kommenden Jahre bestmöglich gerecht werden zu können, wurden folgende allgemeine Zielformulierungen erarbeitet, auf die im Anschluss im Kapitel „Grundsatzstatements“ näher eingegangen wird.

Den Breiten-, Leistungs- und SpitzensportlerInnen sowie den BehindertensportlerInnen attraktive sportliche Rahmenbedingungen bieten:

Dieses Ziel soll vor allem durch die Bereitstellung einer regionalfokussierten, bestmöglichen Sportstätteninfrastruktur, effektiveren und effizienteren Fördersystemen, besserer Servicebegleitung durch das Landessportreferat sowie einer engeren Kooperation zwischen den einzelnen Institutionen (Dachverbände, Fachverbände, Vereine und Schulen) erreicht werden.

Klarere Aufgabenteilungen im organisierten Sport.

Damit der organisierte Sport eine noch höhere Schlagkraft entwickeln kann, muss die Aufgabenteilung klar geregelt werden. Dies gilt vor allem auch für Dach- und Fachverbände, die ihr Aufgabenprofil überarbeiten und aufeinander abstimmen müssen, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

Vereinheitlichung der Aus- und Fortbildungsprogramme der Dach- und Fachverbände.

Die Aus- und Fortbildungsstandards der ÜbungsleiterInnen sind in der Steiermark zu vereinheitlichen und gemäß den österreichischen und europäischen Vorgaben auszurichten (NQR – Nationaler Qualifikationsrahmen und EQR – Europäischer Qualifikationsrahmen dienen als Referenzinstrumente). Eine diesbezügliche zentrale Datenerfassung ist anzustreben.

Das „Berufsbild TrainerIn“ zukunftsfit machen.

TrainerInnen tragen für die sportliche und persönliche Entwicklung junger Talente eine wesentliche Verantwortung. Es ist daher wichtig, das Berufsbild „TrainerIn“ in der Gesellschaft besser zu verankern und die zentrale Bedeutung dieser Personen für den Sport stärker nach außen zu tragen.

Der/die FunktionärIn und das Ehrenamt bleiben auch in Zukunft im Sport unersetzbar.

Aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, die immer stärker zum Egoismus tendieren, wird es gerade in der Zukunft

¹ Vgl. Prof.em. Dr.phil. Dr.med. Dr.hc. Jürgen Weineck; Optimales Training, (Spitta Verlag) 15. Auflage.

unerlässlich sein, den „Beruf“ des ehrenamtlichen Funktionärs/ der ehrenamtlichen Funktionärin noch stärker hervorzuheben. Um diesem Vorhaben gerecht zu werden, bedarf es daher einer Stärkung des Ehrenamtes sowie der Einsetzung von hauptamtlichen SpezialistInnen, denn nur so können die angestrebten Synergieeffekte erreicht werden.

Landesleistungszentren werden gestärkt, dabei geht Qualität vor Quantität.

Der Status „Landesleistungszentrum“ soll in Zukunft nur mehr auf Basis von zu erfüllenden Kriterien und Anforderungsprofilen vergeben werden. Die Evaluierung und die Prüfung erfolgen ausschließlich durch eine ExpertInnenkommission. Entsprechende Nachweise gegenüber dem Landessportreferat müssen erbracht werden.

Kooperationen mit Sportmedizin, Sportpsychologie, Sportwissenschaften und Sporternährung werden verstärkt.

Dieses Ziel soll durch eine enge verpflichtende Zusammenarbeit speziell im Leistungssport und in den Landesleistungszentren verfolgt werden. Die Bedeutung dieser Bereiche soll auch im Breitensport noch stärker kommuniziert werden.

Grundsatzstatements

Unsere Verantwortung für die Gestaltung von Bewegungsangeboten mit dem Ziel, Sport als lebensbegleitendes Element zu verankern, hat uns dazu bewogen, dies als roten Faden der gesamten steirischen Sportstrategie festzulegen.

Das Ziel der Sportstrategie 2025 ist es, den Sport als lebensbegleitendes Element für alle SteirerInnen, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialem Hintergrund, körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, Herkunft etc. zu positionieren.

Über die Sportstrategie 2025 sollen zwischen allen PartnerInnen Verbindlichkeiten herge-

stellt werden, die sowohl strukturell als auch finanziell realisierbar sind. Die Sportstrategie 2025 bekennt sich zu den im Folgenden genannten Grundsätzen, die sowohl auf den Breiten-/Gesundheitssport als auch auf den Leistungs-/Spitzensport bezogen sind.

Sport & Bildung

Um die Kinder und die Jugend besonders anzusprechen verfolgen wir moderne Tätigkeitsfelder und schaffen zeitgemäße polysportive Angebote auf Ebene der Kindergärten und Schulen bis hin zu den Vereinen.

Gut ausgebildete, anerkannte und motivierte BewegungspädagogInnen, ÜbungsleiterInnen, InstruktorInnen und TrainerInnen stellen für uns die Basis der gesamten sportlichen Aktivitäten dar. Darum investieren wir aktiv in deren Ausbildung und Weiterentwicklung und streben die Verankerung dieser qualifizierten Kräfte als BildungspartnerInnen an.

ÜbungsleiterInnen, InstruktorInnen und TrainerInnen sollten daher direkt in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (Kindergarten, Schule etc.) Bewegungs- und Sportstunden anbieten und sich auch als ExpertenInnen im Bereich Bewegung und Sport im Segment der Bildung einbringen.

Sport & Gesundheit

Bewegung, Spiel und Sport fördern das Wohlbefinden, die Gesundheit, das schulische und berufliche Leistungsvermögen sowie die soziale Integration des/der Einzelnen und steigern daher die allgemeine Lebensqualität bis ins hohe Alter.

Sport und Bewegung sind das beste Mittel, um dem degenerativen Alterungsprozess entgegenzuwirken und sind daher ein äußerst wertvoller ökonomischer Faktor. Die Zusammenarbeit zwischen Verbänden und Institutionen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene ist aktiv zu verstärken und zu pflegen. Kooperationsmodelle im Schul-, Breiten- und Gesundheits- sowie im Leistungssport sind zu forcieren.

Leistbare Angebote und entsprechende Mitgliedsbeiträge sollen sozialen Aspekten Rechnung tragen. Neben den Sportvereinen selbst sollte eine Qualitätsoptimierung im Angebot durch erprobte Projekte seitens der Dach- und Fachverbände unterstützt werden. Damit soll sichergestellt werden, dass es ein stets aktualisiertes und bedarfsgerecht angepasstes sportliches Angebot der Vereine gibt. Dazu gehört auch die Information über „Best Practice“-Modelle mit klaren Referenzwerten, auf die bei zukünftigen Aktivitäten zurückgegriffen werden kann.

Der Gesundheitssport und im Speziellen ein präventives Bewegungstraining müssen daher gezielt in den steirischen Vereinen verankert werden. Anreizsysteme zum Ausbau sind anzudenken.

Sport & Gemeinden/Sportstätten

Sporttreibende sollen in Bezug auf Sportstätten bedarfsgerechte und den Anforderungen ihres Sports entsprechende Angebote vorfinden – wenn möglich in ihrem näheren Umfeld. Um den Weg an die Spitze für unsere SportlerInnen zu ebnen, werden regionale Leistungszentren sowie Landes- und Bundesleistungszentren eingerichtet, unterstützt und das darin enthaltene Angebot ständig weiterentwickelt.

Auf Gemeinden sollte eingewirkt werden, dass der Nachfrage entsprechende, bedarfsgerechte und vor allem den Anforderungen des Sportes und der Sportarten in den Regionen entsprechende Sportstätten errichtet werden. Beim Sportstättenbau muss sowohl bei Freianlagen als auch bei Sporthallen die Möglichkeit mitgeplant werden, Bewegungslandschaften aufzubauen, um sowohl polysportive Bewegungsangebote als auch den Leistungs-/ Spitzensport bestmöglich umsetzen zu können.

Sport & Wirtschaft/Tourismus

Der organisierte Sport betreibt einen permanenten Austausch mit Wirtschaftsbetrieben, dem Handel, dem Tourismus sowie darüber hinaus, um durch entsprechende Maßnahmen (Sportstättenbau, Sportveranstaltungen,

Sportangebote) eine regionale Win-win-Situation zu schaffen. Sinnvolle Maßnahmen in diesem Bereich sollten daher verstärkt werden.

Sport & Frauen

Besonders wichtig ist die erfolgreiche Integration von Frauen im Sport (auch im FunktionärInnenbereich) und die Schaffung eines adäquaten, attraktiven und konkret auf Frauen zugeschnittenen Angebots.

Es ist daher wesentlich, dass die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede im Sinne einer „Gender-Bewegung“ im Sport in folgenden Bereichen ihren Niederschlag findet:

- ÜbungsleiterInnen-, InstrukturInnen- sowie TrainerInnen-Ausbildung
- Sport- und Bewegungsangebote
- Betätigungsfelder in der Schule und im Verein (ehrenamtliche Funktionen etc.)
- Spielregeln und Richtlinien im Wettkampfsystem und im Leistungssport

Sport & Menschen mit Behinderung

Die Unterstützung von Sport- bzw. Bewegungsangeboten für Menschen mit Behinderung ist ein ganz besonderes Anliegen, da vor allem auch für sie optimale Bedingungen für die aktive sportliche Betätigung zu schaffen sind. Die Leistungen dieser AthletInnen müssen bestmöglich unterstützt und adäquate Rahmenbedingungen geschaffen werden, um die öffentliche Wahrnehmung dieser Zielgruppe zu steigern und die Anerkennung zu erhöhen.

Sport und Leistungs-/Spitzensport

Talentierte Kinder und Jugendliche, SchülerInnen sowie Lehrlinge sollen die Möglichkeit haben, eine hochprofessionelle Sportausbildung und parallel dazu eine gute Schul-/ Berufsausbildung wählen zu können. Bestehende Standorte sind auszubauen und neue zusätzliche Standorte zu entwickeln (Ausbildungsbereiche mit Sportschwerpunkten). Programme wie das „Bewegungsland Steiermark“ sollen in Zukunft als Schnittstelle zur Talentfindung dienen.

Ein wesentlicher Faktor im Leistungssport sind die Eltern. Daher sind diese in die Karriereplanung rechtzeitig miteinzubeziehen.

Innovative Sportangebote von Vereinen sowie Einzel- und Mannschaftsleistungssport sollen durch ein entsprechendes Anreiz- und Fördersystem unterstützt werden. Das Thema Ernährung gewinnt sowohl im Breiten- als auch im Spitzensport immer mehr an Bedeutung. Daher sind Beratungssysteme für AthletInnen zu entwickeln.

Der Leistungs- und Spitzensport benötigt folgende Leistungen:

- professionelle TrainerInnen
- entsprechende Sportstätten für Training und Veranstaltungen
- Leistungszentren
- Sportveranstaltungen
- Nachwuchssport (Schulsport)

» Mit der Sportstrategie wollen wir DAS Bewegungsland sein, in dem jede/jeder die sportliche Förderung erhält, die sie/er aufgrund ihrer/seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten braucht. «

Lebenszyklen

Der sporttreibende Mensch soll in der Steiermark ganzheitlich in allen Lebenszyklen erfasst werden.

1. Lebenszyklus (0 – 1 Jahr)²:

Die Bewegungserfahrung bezieht sich rein auf Möglichkeiten, die sich im familiären Umfeld ergeben. Als „Anbieter“ fungieren Eltern, die für ein bewegungsanregendes Umfeld³ sorgen. Eine Differenzierung in Breiten-/Gesundheitssport und Leistungssport kann nicht getroffen werden. Weder die Schule noch der Verein spielen hier eine Rolle.

Als einziges vereinsspezifisches Angebot darf hier das Babyschwimmen genannt werden, das vielfach angeboten und genutzt wird.

Maßnahmen:

- Neben einem altersgerechten Angebot soll sich der Sportverein vor allem in diesem Lebenszyklus mit verschiedenen Dimensionen zum Thema Bildung auseinandersetzen. Dazu gehört einerseits, die Eltern für die Vorteile einer bewegungsintensiven Lebensführung ihrer Kinder zu sensibilisieren und auch eine einfache Form der Ausbildung und Schulung für Personen mit Erziehungsverantwortung anzubieten.
- Die Vereine sollen versuchen, den Bedarf für Bewegungsangebote in diesem Lebenszyklus abzuklären und auf Basis dieser Erkenntnisse ein entsprechendes Kursangebot anzubieten.

2. Lebenszyklus (2 – 6 Jahre):

Neben dem familiären Umfeld gewinnen Institutionen wie Krabbelstube, Kindergärten und Sportvereine zunehmend an Bedeutung.

Neben dem Sammeln von Bewegungserfahrung steht in diesem Alter eine gesundheitsorientierte sportliche Grundausbildung im Vordergrund.

Die Freude an der Bewegung soll durch Vielseitigkeit und ein dem Alter entsprechend angepasstes polysportives Angebot erhalten werden.

Maßnahmen:

- Bei den Bewegungsangeboten sind nicht nur Kinder in diesem Lebenszyklus, sondern auch Personen mit Erziehungsverantwortung einzubeziehen. Eine zeitgleiche sportliche Betätigung wäre vorbildhaft und müsste entsprechend mitangeboten werden (Geschwister, Großeltern, etc.).
- Die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Betreuungseinrichtungen (Tageseltern, Kindergärten, Krabbelstuben etc.) ist in diesem Lebenszyklus zu forcieren.
- Im Unterschied zu kommerziellen Anbietern sollte der Sportverein auch zukünftig soziale Aspekte bei der Gestaltung seiner Angebotsstruktur berücksichtigen (Bsp.:

² Definition gemäß: Prof.em. Dr.phil. Dr.med. Dr.hc. Jürgen Weineck (deutscher Sportwissenschaftler und Buchautor)

³ In den Kinderzimmern ist für die Möglichkeit gesorgt, dass das Kind nicht nur ausreichend Bewegungsmöglichkeiten, sondern auch die Möglichkeit hat, spielerisch verschiedene Bewegungsformen auszuprobieren (Rutsche, Hochbett, verschiedene Bälle, Sandsäcke etc.).

soziale Preisstaffelung). Ebenso sollten Möglichkeiten geschaffen werden, die Begegnungen von Menschen über soziale Unterschiede hinweg möglich zu machen (Gruppendynamik, gesellschaftliche Aktivitäten, etc.).

3. Lebenszyklus (7 – 10 Jahre):

Auf Grund der gesellschaftlichen Entwicklung herrschen für Kinder starke Bewegungseinschränkungen vor. Diese sind einerseits auf die Organisationsform der Schule zurückzuführen (Sitzordnung etc.), andererseits aber auch auf das „digitale Zeitalter“ und die in diesem Zusammenhang verbrachten Stunden vor Computerbildschirmen und Fernsehgeräten sowie auf den Gebrauch von Smartphones, iPads und ähnlichen Geräten.

Diese Bewegungseinschränkung muss durch ausreichende Bewegungsflächen (Turnsäle, Freiflächen, Hallen und Freibäder, etc.) und Bewegungsangebote in der Freizeit kompensiert werden. Der im Schulbereich vielfach nicht geleistete Bewegungsteil/Animation muss in erster Linie von Vereinsangeboten abgedeckt/kompensiert werden. In diesem Lebenszyklus gewinnt auch das spielerische Bewegen auf vorhandenen Flächen ohne Anleitung in Kleingruppen an Bedeutung.

Eine weitere wichtige Tatsache ist, dass in diesem Alter neben der polysportiven Ausbildung bereits sportartspezifische Angebote in möglichst großer Anzahl vorhanden sein müssen. Die Bewegungsangebote können sowohl in Kombination mit der Schule während der Schulzeit als auch am Nachmittag mehrheitlich über Vereine abgedeckt werden. Jetzt gewinnen die Bewegungsflächen zunehmend an Bedeutung.

Erstes Abstimmen der Dach- und Fachverbände bezüglich der strategischen Ausrichtung (Aufgabenaufteilung zwischen den Vereinen) der polysportiven und sportartspezifischen Angebote: Aus der Sicht des Gesundheitssports muss der aktuelle prozentuelle Anteil von Kindern, die regelmäßig Sport betreiben oder

Bewegungsangebote konsumieren, signifikant erhöht werden. Aus der Sicht des Leistungssports wäre ein sportartspezifisches Talentescrining unbedingt notwendig, um Talente für Vereine zu sichten und zu sichern. Diese Talente müssen in den Vereinen von bestens ausgebildeten, hochqualifizierten TrainerInnen aufgenommen und betreut werden.

Maßnahmen:

- Als oberstes Ziel wird definiert, dass der Gesamtanteil der Bevölkerung, der regelmäßig Sport betreibt, erhöht wird. Entsprechende Projekte und Maßnahmen sollten flächendeckend erarbeitet und umgesetzt werden.
- Das Thema Sicherheit spielt in verschiedenen Bereichen des Sports eine große Rolle und reicht von der Verkehrssicherheit beim Radfahren bis zur entsprechenden Sturz- und Fallschulung in Kampfsportarten, wodurch präventiv Freizeitunfälle reduziert werden können. Dementsprechend sollte das Thema aufgegriffen und in die Angebotsstruktur integriert werden.
- Bei ganztägigen Schulformen ist ein tägliches Bewegungsangebot anzustreben. Hier können und sollen sich Vereine bzw. ÜbungsleiterInnen und TrainerInnen von Vereinen als PartnerInnen einbringen.
- Durch die bestehende Organisationsform an Volksschulen kommt die Bewegungszeit zu kurz. Diese Tatsache soll durch „bewegten“ Unterricht und Sportangebote kompensiert werden.
- Lebensabläufe finden im derzeitigen Computer-Zeitalter zunehmend mit „digitaler Unterstützung“ statt. In diesem Lebenszyklus beginnen Kinder spielerisch, es ihren älteren Geschwistern bzw. Eltern gleich zu tun. Wenn Vereinsangebote entsprechend attraktiv über moderne Medien (Tablet, iPhone, Smart Phones, Apps,...) kommuniziert werden, ist grundsätzlich mit höherem Interesse zu rechnen.

- Neben der Erhöhung des Anteiles an der Bevölkerung, der Sport betreibt, muss in diesem Lebenszyklus über einheitliche Standards erfasst werden, welche Kinder über besondere sportspezifische Talente verfügen (Talentescrining).

4. Lebenszyklus (11 – 14 Jahre):

Mit Ende der Volksschule wird auch im Sport eine neue wichtige Stufe erklommen. Während im Volksschulalter noch eine Sichtung der Talente (aus der Sicht des Leistungssports) erfolgt ist, ist in der Pubertät die Spezialisierung auf die dem Talent entsprechende Sportart zu forcieren und zu fördern. Dies setzt voraus, dass einerseits eine hohe Anzahl von Kindern von einer bewegungsspezifischen Talente-Sichtung erfasst wurde, aber andererseits auch, dass die erfassten Talente durch ein gutes Sportangebot der Verbände/Vereine gefördert werden.

Dem Modellcharakter von Schulen, die sowohl eine schulische Ausbildung als auch Leistungssport in Kombination anbieten, kommt zunehmende Bedeutung zu. Im Breiten- und Gesundheitssport wird es wichtig sein, Kinder mit niederschweligen Bewegungsangeboten und einem hohen Grad an Freude (kombiniert mit Musik und anderen jugendkulturspezifischen Phänomenen) zum Sport zu bringen und durch ein entsprechendes Angebot beim Sport zu halten.

Im schulischen Alltag sollte ein entsprechendes Sportangebot implementiert sein. Der Wettbewerb nimmt in diesem Alter eine zentrale Rolle ein und sollte in entsprechenden Angeboten seinen Niederschlag finden.

Der Freundeskreis gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies ist bei Angeboten ebenso zu berücksichtigen wie eine möglichst flexible und professionelle Informations- und Organisationspolitik der Vereine. Moderne Kommunikationswege müssen die Anmeldung leicht machen. Über entsprechende Infokanäle (Apps, Social Networks, Internet,...) müssen die Sportangebote leicht abrufbar sein.

Geschlechtsspezifisches Statement:

Neben diesen Gedanken ist die Perspektive zu berücksichtigen, dass Mädchen und Burschen sich jetzt zu Frauen und Männern entwickeln und es in diesem Zusammenhang zu für den Sport zu berücksichtigenden körperlichen und psychischen Sondersituationen kommt. Dem Grundprinzip, Sportangebote für beide Geschlechter zu organisieren bzw. anzubieten, ist Rechnung zu tragen.

Maßnahmen:

- Die Partnerschaft mit Bildungseinrichtungen hängt direkt mit der Kooperation mit SportpädagogInnen zusammen. Es muss deshalb oberstes Ziel sein, diese Personengruppe einzubinden und durch die Gestaltung von attraktiven gemeinsamen Handlungsfeldern zu motivieren.
- Die Anzahl der ausgetragenen Wettkämpfe ebenso wie der jeweilige Durchführungsmodus sind zu überarbeiten. Einerseits sind Wettkämpfe der wichtigste Teil einer leistungsorientierten sportlichen Ausbildung, andererseits ist die Wettkampfplanung und auch das Wettkampfangebot unmittelbar mit Motivationsmechanismen der Athletin/des Athleten in Verbindung zu sehen.

5. Lebenszyklus (15 – 18 Jahre):

In dieser zweiten Phase der Pubertät gewinnt die Eigeninitiative der Jugendlichen zunehmend an Bedeutung. Über ein leicht zugängliches, unkonventionelles Sport- und Bewegungsangebot von Vereinen sollten immer wieder Jugendliche gewonnen werden.

Ziel muss es sein, die im bisherigen Leben sporttreibenden Kinder und Jugendlichen weiterhin beim Sport zu halten.

Im Leistungssportbereich ist es wichtig, dass gut ausgebildete TrainerInnen ausreichend Verständnis für diese Entwicklungsphase aufbringen, damit die bisher geleistete sportartspezifische Aufbauarbeit nicht in der Dynamik der Pubertät verloren geht. Hier kommt den Eltern, den VereinsvertreterInnen

und der Schule eine besondere Bedeutung zu.

Nicht zu unterschätzen ist der wesentliche Einfluss, den der sportlich Hauptverantwortliche in den Fachdisziplinen in diesem Lebenszyklus auf die SportlerInnen hat. Neben dem Vereinsangebot müssen zusätzliche Strukturen, die leistungsfördernd sind (Landesleistungszentren, Bundesleistungszentren, sportmedizinische, sportpsychologische und sportwissenschaftliche Betreuung, Betreuung im Bereich Sporternährung, entsprechende Sportstätten, etc.) ebenso angeboten werden wie qualitativ hochwertige TrainerInnen.

Nicht unterschätzen darf man die in diesem Alter sehr bewusst empfundene Körperwahrnehmung – sowohl bei Mädchen als auch bei Burschen spielt weniger der Gesundheitszustand als vielmehr die Optik eine entscheidende Rolle. Über geschickte Sportangebote kann dieses Phänomen vor allem für den Gesundheits- und Breitensport genützt werden.

Geschlechtsspezifisches Statement:

In dieser 2. Pubertätsphase ist zu berücksichtigen, dass die körperliche Entwicklung bei Mädchen und Frauen zumeist abgeschlossen ist und sich bei Burschen und Männern in der Endphase befindet. In diesem Stadium ist dem Problem der Akzeleration und Retardierung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Entwicklungsunterschied beträgt laut Fachliteratur +/- 2 Jahre.

Maßnahmen:

- Um kontinuierliche Leistung in diesem Lebenszyklus abrufen zu können, ist es notwendig, ein Verständnis für die Lebenssituation zu entwickeln. Die Berücksichtigung von jugendkulturellen Phänomenen ist unumgänglich.
- Im Sinne der Grundsatzphilosophie der Sportstrategie 2025 sollten möglichst viele Jugendliche den Weg zum Wettkampfsport beschreiten. Zur Erleichterung dieses Schrittes müssen diverse Gespräche mit den

Jugendlichen und unterstützende Maßnahmen stattfinden.

- Unter Hinweis auf das entwicklungsspezifische Phänomen der Akzeleration und Retardierung muss es gelingen, gute SportlerInnen, die noch nicht zu den Besten gehören, über ein differenziertes Wettkampfsystem weiterhin im Sport zu halten.
- Ein professionelles Umfeld entscheidet letztlich, ob LeistungssportlerInnen den Sprung an die Spitze schaffen. Neben einer entsprechenden Angebotsstruktur sollten Initiativen ins Leben gerufen werden, die AthletInnen, FunktionärInnen, TrainerInnen und FördergeberInnen als Gruppe abbilden und so für ein leistungsförderndes Wir-Gefühl sorgen.
- In schwierigen Lebenssituationen (z.B. Verletzung) sollte der Verein oder Verband ein Kriseninterventionsteam bereitstellen, das die betroffenen Jugendlichen begleitet und dafür sorgt, dass sie an der Krise nicht zerbrechen, sondern mit der Bewältigung der Krise wachsen.

Lebenszyklus (19 – 35 Jahre):

Im Erwachsenenalter findet eine starke Differenzierung der Bereiche Breiten-, Gesundheits- und Leistungssport statt. Im Breiten- und Gesundheitssport spielen neben den traditionellen Anbietern (Sportvereine) andere private Anbieter wie Fitnessstudios, Wellness- und Freizeitangebote sowie spaßbetonte Aktivitäten eine große Rolle. Die Personen stehen in der Phase des Aufbaus ihres zukünftigen Lebensumfeldes (Beruf, Eigenheim, Familiengründung, etc.). Hier spielt es eine große Rolle, ob die Angebote mit dem Zeitgeist und der Lebenssituation kompatibel sind. Nicht außer Acht zu lassen ist der Stellenwert von Sport und Bewegung im beruflichen Tätigkeitsfeld.

Im Leistungssportbereich wird es eine sportlich sehr versierte Anzahl von Personen geben, die den Sprung in die nationale bzw.

internationale Konkurrenz schaffen können. Auch in diesem Lebenszyklus kommt neben dem Vereinsangebot zusätzlichen Strukturen, die leistungsfördernd sind (Landesleistungszentren,...) nach wie vor eine wesentliche Rolle zu. Auch qualitativ sehr hochwertige TrainerInnen sind in diesem Zyklus sehr entscheidend. Zu berücksichtigen ist, dass am Ende dieser Lebensphase bereits die Alters-einteilung in Seniorenklassen in vielen Sportarten beginnt. Es ist wesentlich, ein ansprechendes Angebot zu schaffen, um die Frauen und Männer beim Sport zu halten.

Geschlechtsspezifisches Statement:

Für Frauen müssen die Angebote so überdacht werden, dass darauf Rücksicht genommen wird, dass sie zumindest bis jetzt mehrheitlich Aufgaben der Erziehung und Tätigkeiten im Haushalt leisten. Dies führt in der Berufswelt zu einem großen Anteil von Teilzeitbeschäftigten; im Sportangebot muss dies Berücksichtigung finden. Bei Männern ist darauf zu achten, dass neben der Etablierung im Berufsleben ebenso wie bei Frauen dem Aufbau der Existenz eine große Bedeutung zukommt.

Maßnahmen:

- In dieser Lebensphase passiert es oft, dass prioritäre Ziele wie Beruf oder die Gründung einer Familie den Sport in den Hintergrund drängen. Auf die damit in Verbindung stehenden Besonderheiten ist einzugehen, um Personen im Sport halten zu können.
- Der Sportverein als Partner im Bereich betriebliche Gesundheitsförderung hat sich etabliert. Entsprechende Projekte und Aktivitäten in diesem Bereich sollen nicht nur weitergeführt, sondern zukünftig ausgebaut werden.

7. Lebenszyklus (36 – 50 Jahre):

In diesem Lebensabschnitt werden Leistungssportkarrieren beendet, ein Übergleiten in den Breiten- und Gesundheitssport wäre wünschenswert. Ebenso finden viele Frauen und Männer in dieser intensiven Schaffensphase des Lebens wenig Zeit für Sport und

Bewegung. Dieser Herausforderung müssen sich Vereine annehmen, um über ein attraktives Angebot die Anzahl der Aktiven zu erhöhen. Im Berufsalltag müssen Sport und Bewegung ebenso Berücksichtigung und Anerkennung finden wie im familiären Umfeld. Durch eine starke Individualisierung im Freizeitverhalten wird neben traditionellen Kursangeboten immer öfter in Kleinstgruppen ohne organisatorische Rahmenbedingungen, wie sie in Vereinen vorzufinden sind, Sport betrieben. Beim Leistungssport wird noch bei den jeweiligen SeniorInnenwertungen oder Mastersveranstaltungen Sport betrieben.

Maßnahmen:

- In diesem Lebenszyklus gibt es viele privat organisierte Kleinstgruppen, die Sport betreiben. Über attraktive Angebote kann sich der Sportverein als Schnittstelle etablieren. Als Beispiel sei hier erwähnt, Schnupperangebote für sportmedizinische Untersuchungsstellen anzubieten.
- Ähnlich wie in vielen reformpädagogischen Ansätzen sollte auch im Sport ein intergeneratives Sportangebot für verschiedene Altersgruppen geschaffen werden. Als Stichworte seien hier Generationensport und Familiensport genannt.
- Erfolgreiche SportlerInnen sollten dem Sport in verschiedenen Funktionen erhalten bleiben (MentorIn für aktive AthletInnen, FunktionärIn eines Vereines oder Verbandes, KoordinatorIn bzw. GeschäftsführerIn eines Vereines oder Verbandes etc.). Initiativen, die dieses Vorhaben unterstützen, sollten gefördert werden.

8. Lebenszyklus (51 – 65 Jahre):

Die große Bedeutung des Breiten- und Gesundheitssports nimmt in diesem Alter weiter zu. Der Sport wird zunehmend als Instrument wahrgenommen, um möglichst bis ins hohe Alter unabhängig und ohne Hilfestellung sein Leben organisieren und führen zu können. Da auf Basis der Alterspyramide zukünftig

eine starke Überalterung der Bevölkerung gegeben sein wird, gewinnt die betriebliche Gesundheitsförderung in diesem Alter in Zukunft auch für Vereine an Bedeutung. Der Wert der Gesundheit steigt in diesem Lebensalter weiter. Das bedeutet, dass die Bereitschaft, mehr Geld in Breiten- und Gesundheitssport zu investieren, zunimmt. Somit kristallisiert sich für Vereine und private Anbieter heraus, dass sie einen entsprechend hohen Standard anbieten müssen, aber auch dafür angemessene Kursbeiträge einheben können. Dies ist aber natürlich abhängig vom Einkommen differenziert zu betrachten. Im Leistungssport finden weiterhin Aktivitäten mit SeniorInnen- und Mastersbewertungen statt. Es werden nationale und internationale Wettbewerbe und Veranstaltungen durchgeführt. Der Partizipationscharakter ist noch relativ hoch, da in diesem Alter die körperlichen Voraussetzungen zu einem hohen Prozentsatz gegeben sind.

Maßnahmen:

- Nachdem dieser Lebenszyklus die letzte Phase einer beruflichen Tätigkeit darstellt, gewinnt der Gedanke, fit und gesund zu bleiben, auch unter Berücksichtigung des Eintritts in die Pension an Bedeutung – entweder aktiv und/oder als FunktionärIn.
- Bewegung/Sport ist ein wichtiges Instrument, um das Leben länger unabhängig und attraktiv gestalten zu können. Diese Tatsache sollte im Bewegungsangebot von Vereinen kommuniziert und entsprechend thematisiert werden.

9. Lebenszyklus (66 – 80 Jahre):

In diesem Lebenszyklus dominiert der Gesundheitssport. Auch wenn sich die Bewegungsangebote zunehmend der jeweiligen Altersgruppe anpassen, kann man davon ausgehen, dass selbst bis ins hohe Alter Sport und Bewegung möglich sind. Der Leistungsvergleich und Wettkampfgedanke wird durch Lebensqualität erhaltende Bewegungsaufgaben ersetzt. Die Individualisierung weicht wieder mehr dem Gruppenverhalten, zunehmend ist man für organisierte Aktivitäten dank-

bar. Der Leistungssport erreicht gegen Ende dieser Lebensphase eine vernachlässigbare Größe. Sportvereine und Seniorenverbände decken einen großen Teil des Angebotes ab. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Sportangebot nivellieren sich langsam und verblassen zunehmend.

Maßnahme:

- Gleichwertig mit dem Bewegungsangebot ist in diesem Lebenszyklus das Bedürfnis nach Gemeinschaft zu sehen. Aktivitäten, die Geselligkeit und Sport kombinieren, sind zu forcieren. Eine entsprechende Zusammenarbeit von Sportvereinen und Pensionistenverbänden soll angestrebt werden. Ein Angebot in unmittelbarer Wohnumgebung gewinnt zunehmend an Bedeutung.

10. Lebenszyklus (81+ Jahre)

In diesem Alter ist sind der Breiten- und Gesundheitssport als auch und vor allem der Leistungssport eine immer kleiner werdende Größe im Alltag. Die Bewältigung des Lebensalltages ist Herausforderung genug, man profitiert mehr oder weniger von dem bis dahin unternommenen Bewegungstraining. Der Aktionsradius der Personen wird immer kleiner, bis er schließlich auf den eigenen Wohnraum beschränkt ist.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind vernachlässigbar. Medizinisch-therapeutische Maßnahmen gewinnen anstelle von präventiven Maßnahmen an Bedeutung.

Ergebnisse Workshops

„Sport & Frauen“

» *„Über einen humorvollen,
wertschätzenden Umgang
im Sport gemeinsam
mehr erleben!“* «

Grundsatzstatement zum Workshop „Sport & Frauen“

Im 21. Jahrhundert muss die Gleichstellung von Frauen im Sport auch in der Gesellschaft verankert sein. Dafür sind ein Umdenken und ein Aufweichen von veralteten Strukturen und Traditionen, vor allem in ländlichen Regionen, notwendig. Das Schaffen frauenspezifischer Sportprogramme in den Städten und Gemeinden, das Achten auf adäquate Infrastruktur für Frauen, speziell bei Sportstätten, sowie das Anheben finanzieller Rahmenbedingungen im Frauensport sind unbedingt zu verbessern. Eine wesentliche Rolle dabei spielen auch die Medien, da sie durch eine erhöhte sportliche Berichterstattung über Frauen im Sport wichtige Vorbilder gerade für die Jugend schaffen können. Eine Sensibilisierung für einen „geschlechterspezifischen“ Zugang im Sport ist daher unverzichtbar.

Zitate:

*Meine Erkenntnis auch bei diesem Thema:
Bildung, mehr Bildung für ALLE
Menschen unserer Gesellschaft –
darauf schauen von „klein auf“!
Barrierefreie (Sport-) Bildung für ALLE!*
Dr. in Silvia Renhart
Abteilung 6 Gesellschaft und Diversität

Es braucht Familie, Bildung, Idole im Frauensport, gesellschaftliche Akzeptanz und gesellschaftspolitische Anreize, um das Bild „Frauen & Sport“ positiv zu verändern!

Mag. Christof Kröpfl
Abteilung 12 - Sport

Sport und Bewegung müssen sich als Bildungsauftrag in sämtlichen Lehrplänen wiederfinden!

Fritz Fleischmann
SV Trieben

*Über die Jugend und mit den Frauen zum Erfolg! Gemeinsam statt einsam!
Weltfrauentag – Was ist ein Tag im Vergleich zu vielen Tagen mit Frauen – auch im Sport und in den Medien!*

Obfrau Margret Kraischek
Neuberg Highlanders

Qualitative Bewegung für Geist und Körper, Spaß, Freude und Leistung!

Mag. Wolfgang Fischer
Mitarbeiter des Landessportreferats

Der Stellenwert des Frauensports in einer Gesellschaft ist Ausdruck des Entwicklungsgrades einer modernen, gleichberechtigten Gesellschaft.

Präs. Hermann Filipic
Steirischer Eislaufverband



Iraschko, Kraischek, Renhart, Kröpfl, Kahapka, Abraham (v. l.)
hockend: Fleischmann, Filipic, Herker, Bertha, Fischer

Körpergefühl, Selbstbewusstsein, Verantwortung für sich und den eigenen Körper, Teamfähigkeit, Selbstverständnis erlernen Mädchen am leichtesten bei Sport und Bewegung: „Charakterbildende Komponente des Sports.“

Vors. Jördis Kahapka

Steirischer Landesverband für Frisbee-Sport

Bewegung als Lebensstil

*Bewegendes Erleben = Frauen erleben
Bewegendes (selbst etwas bewirken können,
wirksam sein zu können, etwas verändern)
Durch Sport als Wirtschaftsfaktor verliert
die Bewegung die ursprüngliche Bedeutung.*

Sigrid Bertha

Steirischer Landesverband für Frisbee-Sport

*Die Vielfalt im Sport wird die
Bewegungswiese erblühen lassen!*

Präs. Stefan Herker

Sportunion Steiermark

*Im aktiven Sport und auf der Organisations-
ebene sollen Frauen und Männer zu
gleichen Teilen vertreten sein!*

Mag. Günter Abraham

ehemals Abteilung 12 - Sport



Iraschko, Siegl, Wilding, Erlsbacher, Peinhaupt, Kampus, Kanhäuser
Abraham, Abl (v. l.) hockend: Kröpfl, Herker

„Sport & Gemeinden/Sportstätten“

*Um Sport als wichtige
gesellschaftliche Aufgabe
erfüllen zu können, sind regio-
» nale Schwerpunkte zu setzen, «
ist Infrastruktur dem Bedarf
anzupassen und müssen
geeignete Bewegungsräume
geschaffen werden.*

Grundsatzstatement zum Workshop „Sport & Gemeinden/Sportstätten“

Städte und Gemeinden sind Partnerinnen des organisierten Sports. Um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein, bedarf es jedoch einer klaren Priorisierung des Sportstättenbaus in der Steiermark, da multifunktionale Sportstätten nicht überall errichtet werden können. Es muss daher stets der tatsächliche Bedarf erhoben und auf eine regionale Schwerpunktsetzung Bedacht genommen werden. Vorrang vor dem Neubau sollten der Umbau sowie eine bedarfsgerechte Sanierung von Sportstätten haben. Erstrebenswert wäre aber grundsätzlich die „Sportstätte Natur“. Sport in den Kommunen und Städten ist ohne das unbezahlbare Engagement vieler ehrenamtlicher Personen in den Vereinen vor Ort undenkbar. Eine gezielte Förderung des Ehrenamtes ist daher notwendig, um auch künftige Generationen für den Sport zu begeistern.

Zitate:

Ich bin ein Fan der „Sportstätte Natur“.

Bgm. Heinz Wilding

Gemeinde Hohentauern

*Das Zusammenspiel von Politik, Gemeinde
und vor allem den Sportvereinen ist mir
ein besonderes Anliegen. Nur so können*

wir die zukünftigen Generationen wieder vermehrt zum Sport bringen.

GR Peter Erlsbacher
Gemeinde Bruck/Mur

Wir müssen (auch) das sportliche Ehrenamt verstärkt fördern, um dadurch unseren Vereinen eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen!

Bgm. Mario Abl
Gemeinde Trofaiach

Zeitgemäße Sportstätten schaffen und qualifizierte Betreuung für unsere Jugend fördern.

Mag. Gerhard Peinhaupt
Leiter Sportamt Stadt Graz

Bewegung und Sport ist eine kommunale Verpflichtung und soll sowohl finanziell als auch baulich und organisatorisch unterstützt werden (z.B. Beratung durch ÖISS).

SC Mag. Theodor Siegl
Leiter der Sektion II (Berufsbildendes Schulwesen), BMUKK

„Sport & Wirtschaft/Tourismus“

» *Wenn Träume wahr werden,
entwickeln sich Sport,
Tourismus und Wirtschaft
zu einer starken Einheit!* «

Grundsatzstatement zum Workshop „Sport & Wirtschaft/Tourismus“

Viel zu oft wird das Wertschöpfungspotenzial der Faktoren „Wirtschaft und Sport“ bzw. „Tourismus und Sport“ unterschätzt. Vor allem im Segment des Spitzensports sind sportliche Ereignisse fast schon ausschließlich wirtschaftliche Ereignisse. Der Wirtschaftsfaktor Sport im Handel profitiert von



Jauk, Poppe, Iraschko, Schrittwieser, Schmidhofer, Kleissner, Scherz, Groggl, Kröpfl, Steininger, Abraham, Pildner-Steinburg (v. l.)

erfolgreichen steirischen SpitzensportlerInnen, die als nachahmungswerte Idole für den Breitensport dienen. Um sich den zukünftigen Herausforderungen bestmöglich stellen zu können, muss man daher auch die Leistbarkeit mancher Sportarten, die Rolle des Ehrenamts im Spitzensport, die Vielzahl an Projekten und Konzepten, etc. überdenken, weil man es den zukünftigen Generationen schuldig ist.

Zitate:

*Vergessen wir bitte die Breite nicht,
der Handel braucht sie, 60% betreiben
keinen Sport!*

Harald Scherz
Sport Scherz, Wörschach

Sportlich, steirisch, professionell!

Mag. Hans Groggl
WSV Schladming

*Die Steiermark gezielt bewegen,
erfüllt das Land mit Leben!*

Mag. Gerhard Poppe

Sport ist die wichtigste Nebensache der Welt! Nein!

Wirtschaftlich gesehen ist Sport eine Hauptsache!

Dr.ⁱⁿ Anna Kleissner

SportsEconAustria, Institut für Sportökonomie

Sportartspezifische Standorte mit Potenzial & Tradition fordern & fördern!

Hohe Ansprüche definieren, offen kommunizieren & neue steirische Wege entwickeln!

Michael Schrittwieser

Ece bulls Kapfenberg

Sport ist wie Kultur und Wirtschaft ein wesentlicher Teil unserer sozialen Gesellschaft.

Wir haben die Pflicht, diesen für die Zukunft unserer Kinder zu erhalten!

KR Mag. Jochen Pildner-Steinburg

Graz 99ers

Mehr Bewegungsangebote in Kindergärten und Volksschulen sind die entscheidende Basis für Breiten- wie auch Spitzensport!

Mag. Günther Steininger

Steiermark Tourismus

Wie alt Sie werden hängt auch davon ab, wie viel Sport Sie betreiben!

Präs. Christian Jauk

SK Sturm Graz

Mehr Sport, mehr Bewegung = mehr Gesundheit!

GF Karl Schmidhofer

Murtal Seilbahnen Betriebs GmbH

„Sport & Bildung“

Bildung, Sport und Bewegung

brauchen Kommunikation,

Vernetzung und Raum!

Grundsatzstatement zum Workshop

„Sport & Bildung“

Den Bildungseinrichtungen Kindergarten und Schule fällt im Hinblick auf die Entwicklung eines nachhaltigen Sport- und Bewegungsbewusstseins eine entscheidende Rolle zu. Die Entwicklung koordinativer und motorischer Fertigkeiten erfolgt im Wesentlichen in den ersten zehn Lebensjahren. Darüber hinaus kann die Freude und Lust an Bewegung im sozialen Umfeld einer Gruppe/Klasse leichter entwickelt werden. Auf entsprechende Bewegungs- und Sportaffinität und eine qualitativ hoch stehende Ausbildung von Lehrpersonen dieser Altersklassen ist daher ein erhöhtes Augenmerk zu lenken. Die sportliche Aktivität in Vereinen ist durch offenere Gestaltung der Zusammenarbeit von Schule und Verein zu fördern. Damit einhergehend sind Bewegungsräume in Kindergärten und Schulen weiterzuentwickeln.



Iraschko, Kröpfl, Titze, Riegler, Messner, Horn, Müller, Frühwirth, Abraham (v. l.) hockend: Fischer, Erlitz-Lanegger, Herker

Zitate:

Sport sollte ein wichtiger Teil eines gelungenen Lebens sein!

Dir. Josef Müller

BG/BORG HIB Liebenau

Der „Trainer“, ein Sammelbegriff für alle am Training beteiligten Experten, soll als Übungsleiter über die LSO- Ausbildung bzw. als staatlich geprüfter Instruktor, Trainer und Diplomtrainer über die BSPA- Ausbildungen in den entsprechenden Trainingsstufen eingesetzt werden.

Mag. Wolfgang Frühwirth

Bundessportakademie Graz (BSPA Graz)

Sport und Bildung bewegen! Nicht nur als Unterrichtsfach, sondern auch als Lebenseinstellung!

Rektorin Dir.ⁱⁿ Elgrid Messner

Pädagogische Hochschule Steiermark

Sport hat viele Sinndimensionen, nicht nur Leistung oder Gesundheit.

Er ist ein wesentlicher Bildungsfaktor: Nicht nur Erziehung zum Sport, auch Erziehung durch Sport!

Dr.ⁱⁿ Evelyne Erlitz-Lanegger

Pädagogische Hochschule

Sport steht für:

Gesundheit, Physical Education, Toleranz, Freu(n)de, Selbstvertrauen.

Mag.^a Eva Riegler

ehemals Büro LR Mag. Michael Schickhofer

Meine Vision für 2025 ist:

Jedes Kind betreibt in der Schule und im Verein und in der Freizeit Sport!

Mag.^a Christa Horn

Landesschulrat für Steiermark

Bewegung – Bewegungskompetenz – Reflexion über Bewegungssituationen – Aufbau und Beibehaltung eines beweglichen Lebensstils:

Um das zu erreichen sind vielfältige Maßnahmen auf persönlicher Ebene, in Bezug auf die soziale Norm und die Gestaltung der gebauten Umgebung notwendig.

ao. Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sylvia Titze

Institut für Sportwissenschaft,

KF Universität Graz

„Sport & Gesundheit“

Der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung von Bewegung und Sport ist durch bewegungs-

» freundliche Rahmenbedingungen, Schwerpunktsetzungen und Kompetenzzentren Rechnung zu tragen.



Iraschko, Fischer, Wallenböck, Halbwachs, Neuhold, Schober, Schagerl, Kogler, Kröpfl, Abraham, Herker (v. l.)

Grundsatzstatement zum Workshop „Sport & Gesundheit“

Bewegung und Sport leisten abseits von Wettkampf und Spitzenleistungen unbestritten einen essentiellen Beitrag zum Wohlbefinden und zur Gesundheit des Einzelnen. Informationsdefizite und Kommunikationsmängel darüber sowie das durch Medien transportierte einseitige Image des Sports konterkarieren bisweilen Anstrengungen zur Änderung des Verhaltens hin zu einem umfassenden Bewegungsbewusstsein. Es bedarf daher eines gesamtgesellschaftlichen Ansatzes unter Federführung der Öffentlichen Hand, eingebettet in ein Netzwerk aus Gebietskörperschaften, Schulen und dem organisierten Sport, ausgestattet mit entsprechenden Mitteln und begleitet von medialer Unterstützung zur Erreichung dieses Zieles.

Zitate:

Gesundheit bekommt man nicht im Handel, sondern durch den Lebenswandel!
(Sebastian Kneipp, 1821 – 1897)

Univ.-Prof. Dr. Peter Schober
Leiter der sportmedizinischen
Untersuchungsstellen des Landes Steiermark

Wir begehen Körperverletzung, wenn wir Kindern nicht vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und Sport bieten!

GF Mag. Christian Halbwachs
Fit für Österreich

Das Denken und die Emotionen des Menschen entwickeln sich von Geburt an durch Bewegung!

Dr. Alois Kogler
Leiter der sportpsychologischen Untersuchungsstellen des Landes Steiermark

Die gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Bewegung und Sport muss endlich einen gesamtbudgetären Niederschlag finden!

Mag. Günter Schagerl
Fonds Gesundes Österreich

Sport ist gesund, Bewegung ist nicht Mord!

Dr. Engelbert Wallenböck

FA für Unfallchirurgie u. Chirurgie, Sportarzt, Sporttraumatologie

Bewegung allen Altersgruppen zugänglich machen – Rahmenbedingungen für ein bewegtes Leben schaffen!

Dr.ⁱⁿ Christine Neuhold

Styria Vitalis

„Sport & Menschen mit Behinderung“

Sportliche Barrierefreiheit und Solidarität beginnen im Kopf!

» *Durch Vernetzung, Betreuung* «
und Hilfestellung erreichen wir mit der Sportstrategie 2025 die Inklusion!

Grundsatzstatement zum Workshop

„Sport & Menschen mit Behinderung“:

Die Achtung des Anderen ist eines der Prinzipien im Sport. Ein Prinzip, das gerade im Umgang mit Menschen mit Behinderung eine besondere Bedeutung erfährt. Barrieren unterschiedlichster Art behindern noch die Integration bzw. in der Folge die Weiterentwicklung zur Inklusion behinderter Menschen in unsere Sporteinrichtungen und unseren Sportalltag. Fehlendes Know-how bei Lehrpersonen und ÜbungsleiterInnen, nicht ausreichende Infrastruktur (Barrierefreiheit) und vorhandene „Berührungsängste“ müssen hier angeführt werden. Der Wert des Sports (nicht nur des Wettkampfsports) für behinderte Menschen ist ihnen selbst, ihrem familiären Umfeld und den sportorientierten Institutionen stärker zu kommunizieren. Die Entwicklung entsprechender Angebote kann nur in einem funktionierenden Netzwerk aller Beteiligten gelingen.

Zitate:

Sport ist Therapie!

Pepo Puch

Behindertensportler

Die Gesellschaft der Steiermark ist vielfältig – wenn der organisierte Sport diese Vielfalt nicht widerspiegelt, verliert er den Anspruch, sich Breitensport nennen zu dürfen!

Thomas Jäger

Caritas

Sportperspektivische Betreuung in der Entwicklungsphase (Kindheit, Jugend, akute Phase,...), damit alle ihre sportlichen Herausforderungen in Angriff nehmen können und davon im gesellschaftlichen, täglichen Leben profitieren!

Thomas Frühwirth

Behindertensportler

Der Breitensport wird erst mit der Einbeziehung von Integration und Inklusion seinem Namen gerecht.

Präs. Stefan Herker

Sportunion Steiermark

Jeder Lehrer, (Sport-)Arzt, Trainer sollte zum Talentscout auch für Menschen mit Behinderung werden, wobei ihm unterstützend Kompetenzzentren zur Verfügung stehen sollen.

Sport muss in erster Linie der Gesundheit und der Freude dienen und in zweiter Linie auch der Leistung.

Präs. Herbert Rohrer

Steirischer Behindertensportverband

Die Basis für das Gelingen einer guten Sportstrategie 2025 ist eine gute Zusammenarbeit der verschiedenen Beteiligten. Ich habe das Gefühl, dass ein guter Start



Kröll, Angelini, Jäger, Abraham, Frühwirth, Rohrer, Kröpfl, Wöhler, Iraschko, Puch, Herker (v. l.)

gelingen ist und hoffe, dass aus den vielen Beilagen eine gute „Suppe“ gelingt.

Mag. Michael Wöhler

Rehazentrum Tobelbad, Leiter sportlicher Bereich

Durch den Sport selbstbesinnter werden, langfristig am Arbeitsplatz bestehen, Freizeit sinnvoller gestalten ohne jemanden auszugrenzen im Sinne von „Training for life“.

Marc Angelini

Nationaldirektor Special Olympics Österreich

Sport als Qualität des Lebens erfordert Fairness, Anstrengung und Ausdauer. Sport ist für Menschen mit Behinderungen enorm wichtig für Anerkennung und Stärkung des Selbstwertes. Sport fordert die Achtung des „Anderen“ im Sinne des olympischen Gedankens. Special Olympics ist ein Programm für Menschen mit mentaler Beeinträchtigung in aller Welt. Österreich ist in dieser menschlichen Bewegung gut verankert und wird 2017 die Weltmeisterspiele in Graz und Schladming als „Herzschlag“ für die Welt veranstalten.

Präs. Hermann Kröll

Special Olympics Österreich